

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die dritte Predigt vber das ander Capitel deß H. Propheten Haggai.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

Matth. 24. Diß erfährt man viel vnd oft/ sonderlich in diesen letzten Jahren/ von welchen Christus hat verkündiget/ daß Thewrung vnd Hunger seyn werde allenthalben. Mann weiß darüber zu klagen/ Aber wenig bedencken recht/ woher solcher vielfaltiger Fluch vnd Vnraht herkomme.

Ursach der Misge- wächs. Haggai sagt vnd offenbarts seinem Volck/ vnd entdeckt hiemit die Ursach alles Mißgewächß/ nemlich die Sünd e/ wenn man im guten säumig/ aber schnell ist böses zu thun/ vnd dem Mund des H E X X e n ungehorsam ist. Wie solche Lehr in Erklärung des ersten Capitels ist ausführlicher gehandelt/ vnd auß den Zeugnissen der Propheten bewehret.

Gott der Allmächtige gebe vns die schwebenden gemeinen Lantstraffen sampt der Ursachen derselben zu erkennen/ auff daß sie vns eine heilsame Erinnerung seyen/ von Sünden abzulassen/ vnd vns zum H E X X e n zuwenden/ damit wir zeitlich vnnnd ewiglich genesen/ vnd in Christo Jesu selig werden/ Amen.

Die dritte Predigt vber das ander Capitel des H. Propheten Haggai.

IN des H E X X N Wort geschach zum andernmal zu Haggai/ am vier vnd zwanzigsten Tage des Monden/ vnd sprach: Sage Seru Babel dem Fürsten Juda/ vnd sprich: Ich wil Himmel vnnnd Erden bewegen/ vnnnd wil die Stüle der Königreiche umbkehren/ vnnnd die Mächtigen Königreiche der Heyden vertilgen/ vnnnd wil beyde/ Wägen mit ihren Reutern umbkehren/ daß beyde Ross vnd Mann/ herunter fallen sollen/ ein jeglicher durch des andern Schwerdt. Zur selben zeit Spricht der H E X X Zebaoth/ wil ich dich Seru Babel/ du Sohn Sealthiel/ meinen Knecht/ nehmen/ spricht der H E X X/ vnd wil dich wie ein Püschafft/ Ring halten/ denn ich habe dich erwehlet/ spricht der H E X X Zebaoth.

Auß

Auslegung.

In verlesenen Worten / Geliebte im H E R R N /
wird eine sonderliche Verheissung beschrieben / vnd Trostpre. Inhalt.
igt an den Fürst des Jüdischen Volcks / Seru Babel / wel.
che wir auff dñmal fürnehmen / vnd diesen Propheten darmit
beschliessen wollen.

Der Erste Theil.

Ich hatte aber Haggai diese Predigt gethan / eben an dem
Tag / an welchem auch die vorige an das Volck gehalten / nemlich am ^{Haggai} 24. Tag des 2. Monden / des andern Jars der Regierung Histsapis. ^{tröstet Seru}
Dann neben dem / das Haggai von Gottes wegen an die Priester vñnd ^{rubabel wi-}
Volck werben solte / ward ihm was sonderliches in seiner Instruction befohl. ^{der die Pers-}
len / an den löblichen Fürsten des Volcks zu werben. ^{sen.}

Was war dann dasselbige? Das / daß der H e r r wolte Himmel vñnd
Erden bewegen / vñnd die Stüle der Königreiche umbkehren / vñnd die mächt-
gen Königreiche der Heyden vertilgen. Ist aber hie zu wissen / was Gott dem
H E R R N Anlehung zu dieser Verheissung hab gegeben? Solches ist auß die-
sen Worten selbst abzunehmen. Den Seru Babel war zwar zu Beförde-
rung des angefangenen Bauwes am Hauß des H e r r N als ein Gottseli-
ger fromer Regent / willig / vñnd doch lag ihm der Persischen Monarchen grosse
Macht im Sinn / wie gleichfals der grosse Widerstand anderer Heydnischen
Völcker / wider welcher Gewalt sie nach ihrer Widerkunfft noch nicht zum
besten gefast war / er hatte auch bißher gespüret / daß der Teuffel am Persische
hoff mit gefehret / sondern durch seine Geschwindigkeit Befehl bey den Mo-
narchen practiciret vñnd außgebracht / daß das bawen eine Zeitlang verblie-
ben. Darumb besorgt er / wenn sie gleich das beste thäten mit dem fürge-
nommenen Werck / jedoch möchten die Persen widerumb Land / Statt vñnd
Tempel verstoren / wie vormals die Babylonier haben gethan. Dann wie
man sagt / verbrändte Kinder förchten das Feuer. Darwider aber der H E R R
seinen getrewen Diener Seru Babel tröstet / vñnd im zu erkennen gibt: Er
wölle den andern Außländischen Völckern in fürke so viel zu thun mache / daß
sie das Jüdische Land wol sollen zu fieden lassen. Sihe / spricht er: Ich wil
Himmel vñnd Erden bewegen / vñ wil die Stüle der Königreiche umbkehren /
vñnd

vnd die mächtigen Königreiche der Heyden vertilgen. Das ist/ ich wil ein solch rumoren vnter den Heyden geschehen lassen / vnd soll ein solch stürmen vnter ihnen entflehn / nicht anderst als wie in einem grossen vngestümmen Wetter sichs ansehen läst/ als werde Himmel vnd Erden bewegt / vnd alle Elementen stürmen wider einander. So soll es auch mit den Königreichen der Heyden gehn/ die werden einander selbst auff fressen/ vnd mit sich so viel zu thun haben/ daß sie ewer darüber vergessen sollen/ vnd ihr dieweil in gutem Frieden sitzen/ ein jeglicher vnter seinem Weinstock vnd Fegenbaum. Wñ eben die Heyden/ welche du fürchtest / gedencke ich vmbzukehren vnd züvernigen/ daß je ein Volck das ander wird auffreiben/ vnd dazwischen ihr für inen sicher bleiben.

Lehr auß dem ersten Theil.

Veränderung der Regimenten/ist Gottes Werk.
Eyr. 10.
Dan. 2.

Auß wir lernen/ daß die grosse Veränderungen der Weltlichen Regimenten nicht von vngesehr geschehen / sondern auß der Göttlichen Majestet Racht vñnd Fürsichung. Dann sie sagt der H e r r: Er selber wölle die Stül der Königreich vmbkehren. So ist's nun der H e r r / der solches thut/ in welches Hand das Regiment auff Erden bestchet/ der auch die Zeit verändert/ setzet König eyñ / vñnd setzet sie widerumb ab.

Vrsach der Veränderungen.
Pro. 28.
Eay. 6.

Es wird ihm auch solche Enderungen mit inen fürzunehmen groß Vrsach gegeben/ durch die Sünd/ Bosheit vñnd Vbertretung der Eynwohner. Dann wie Salomon spricht: Vmb des Landes Sünde willen werden viel Veränderung der Fürstenthumb. Vñd Vngerechtigkeit verwilstet alle Land / vñd böses Leben stürzet die Stül der Gewaltigen.

Welches an den grossen Veränderungen der vier Monarchien zu sehen/ wie je eine der andern die Flügel außgeräufft/ die Zän außgebrochen/ die Köpff abgebissen/ vñd die Hörner abgestossen habe/ Inmassen bey dem Propheten Daniel durch das Bild der vier vngewordenen schrecklichen Thieren/ so auß dem vngestümmen wütenden vñd wallenden Meer / zwischen dem Sturm vñd Streiten der vier Wind des Himmels entstanden/ ist angezeigt. Welche alle zu mal theils vntergangen/ theils mercklich geschwächer/ durch die Sünde/ so darinnen begangen seind. Wann der Sünden Maß erfüllet ward/ da ward der Periodus herumher/ mußten die Königreich fallen / vñd künden nicht bestehn/ Esa. 24.

Con.

Sonderlich aber seind sie gestürzet/ weil sie der Kirchen Gottes feindlich zu wider waren. Derhalben mußte das erste Keyserthumb Babel verüget werden/ vnd möchte nicht gewehret werden. Ich wil mich an dir rechen/ spricht der H E R R: vnd es sol mirs kein Mensch abbitten. Denn da ich über mein Volk zornig ward/ vnd entweihtet mein Erb/ vbergab ich sie in deine Hand/ aber du beweisetest ihnen keine Barmherzigkeit/ auch über die Alten machtest du dein Joch allzuschwer. Dergleichen dem Persischen Reich widerfahren/wie der Prophet Haggai sonderlich hie auff dasselbe siehet. Vnd also folgendes der Griechen Monarchen von wegen des lästerlichen Horns/ vnd Blutdürstigen grimmigen gewaltigen Tyrannen Antiochi. Auch der Römer Reich/ da es sich an Christum vnd sein Geistlich ewig Reich machen vndreiben wolte/ mußte es abnehmen/ vnd von seiner höchsten Herrlichkeit zu dem mercklichen abgang gerathen/ in welchem es auff den heutigen Tag gesehen wird.

Darumb sol ein Reich bestand haben/ so müssen die grossen Sünden bey denn Herrschaffen abgeschaffet/ vnd die Weisheit da die rechte Rathgeberin seyn/wie die Weisheit selber lehret/ Prouer. 8. Mein ist beyde Rath vnd That/ich habe Verstand vnd Macht. Durch mich regieren die König/ Prouerb. 20 vnd Rathertzen setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten/ vnd Prouerb. 29 alle Regenten auff Erden. Item/ from vnd warhafftig seyn/ behüten den König/ vnd seyn Thron bestet durch Frömbkeit.

So lang Salomon den H E R R fürchtet/ vnd ihm dienet/ ward sein Reich dermassen befestiget/ vnd in solcher hohen Herrlichkeit/ daß es ein Idæa vnd sonderlicher Aufbündt von einem gewaltigen glückseligen König. Die Kirch reich gewest. So bald er aber sich durch seine Außländische Weiber läßt be. Gottes wegen/ fremdden Göttern zu folgen/ wird auch das Königreich von ihm in seinen Nachkommen gerissen/ also daß zehn Stämme daruon abfallen/ aller dings wie im Gott im ersten Buch der König am 11. hat verkündet lassen.

Dis aber/ was Haggai von Umbkehrung der Heydnischen Königreich prediget/ dienet ferner der Kirchen Gottes zu einem herrlichen Trost/ daß die Königreich der Heyden einander auffreiben/ vnd doch sie (die Kirch Gottes) hertz zwischen bestehen sol auff die Verheissung Gottes als einen Felsen gegründet/ der ihr zugesagt/ Er wölle sie schlägen vnd schirmen/ wider alle ihre Feindt beyd Leiblich vnd Geistlich/ wider das wüthen vnd loben des Sathans vnd aller Hellschen Pforten.

ee

Darumb

Darumb wenn sich solche Reich der Welt wider die Kirch Gottes auff-
 machen/ sol man Gott vertrauwen/ der weiß seine Christenheit zu schützen/
 allein daß wir von Sünden absehen/ dardurch solche Züchtigung verdient
 wird/ vñnd Gott vñnd Christe willen vñnd Beystandt angeruffen werde/ so
 können wir als dann vñs für den rauchenden Eschbränden nicht fürchten/
 wie Esaias das Haus David tröstet/ wider den Grimm der beyder König/
 Esai. 7. Sezin auß Syrien/ vñnd Pekah des Sohns Remalia/ Königs in Israhel.

Esai. 7.

Von der
 Tyrannen
 Vnenig-
 keit hat die
 Kirche Got-
 tes Frieden.

Ferrners aber ist auch diß Schick der wunderbarlichen Göttlichen Re-
 gierung vñnd Fürscheidung des Allmächtigen hie wol zu mercken/ daß er offte die
 Vngläubigen König vñnd Tyrannen läßt wider einander streiten/ auff daß/
 wenn sie ihnen selber vñnter sich also zu schaffen machen/ hierzwischen die liebe
 Kirch vñnd Gemein Gottes in Ruhe vñnd Frieden seyn/ vñnd von ihnen vñn-
 gesochten bleiben möge.

Dessen heilt vñs die heylige Biblische Histori/ zwo sonderliche denckwir-
 dige Geschicht für.

Denn im ersten Buch Samuelis am 23. wird gelesen/ als der König
 Saul den Propheten David in der Wüsten Maon umgeben vñnd vñn-
 ger hatte/ daß da (Menschlich zu reden) dem David beynähe vñnmüglich
 scheinete/ seinem Feind dem Saul zu entgehen/ Siehe/ da kompt ein Bort
 daher gelauffen/ der zeigt ihm an/ er solte enlends vñnmbkehren/ denn die Phi-
 lister seyn ihm ins Land gefallen. Da mußte er von David ablassen/ weil
 ihm die Philister hatten Arbeit gegeben. Welches Gott also hatte regieret/
 den frommen David auß der eussersten gegenwertigen Todtsgefahr zu
 erretten.

Esai. 37.

Also/ da Sanherib durch seinen Erschencken sehr eräwete vñnd trostete
 wider den Gottesfürchtigen König Hiskia/ Hiskias aber mit Gebet bey dem
 H e r r n anhielt/ da tröstet ihn der H e r r vñnd leßt ihm sagen/ er wölle
 dem König von Assyrien einen Ring an die Nasen legen/ vñnd ein Gebiß
 ins Maul/ vñnd in des wegs wider heimführen/ des er komen sey/ Er wölle im
 einen andern muth machen/ vñnd er sol etwas hören/ daß er wider heimziehe
 in sein Land/ Wie dan auch diß wunderbarlich geschah. Den als er gänglich
 im hatte fürgenommen/ mit aller seiner Macht vñnd Heerskrafft für Jerusa-
 lem zu rücken/ da kam ein Bericht von Thirhaka/ dem König auß Moren-
 land/ der sey außgezogen wider ihn zu streiten/ daß/ er also von Jerusalem
 muß ablassen/ da ihm der Thirhaka also zu schaffen mache.

Das

Das geschicht auff den heutigen Tag viel mehr vnd öfter / denn wir es innen werden / vnd wissen können. Wie manchen Zug nemme wol der Fürst wider die Christenheit für / wenn nicht Gott andere Potentaten wider ihn erweckete / Als den König auß Persia / vnd dergleichen / die geben ihm zu schicken die Hand voll / daß hierzwischen die Christenheit für ihm Frieden hat.

Für welche Regierung vnd Schutz seiner Kirchen wir Gott vnd unserm H e r r n Jesu Christo danken sollen / welcher zur Rechten Gottes Psalm. 110. gesetzt / mitten vnter seinen Feinden herrschet / vnd ihre listige Anschlag wunderbarlich brechen vnd wenden kan.

Der ander Theil.

Wir wollen das vbrige Stücklein der Verheissung Gottes auch erklären / da der H e r r also spricht: Zur selbigen zeit / spricht der H e r r Zebaoth / wil ich dich / Serubabel / du Sohn Sealtiel / meinen Knecht / nemmen / spricht der H e r r / vnd wil dich wie ein Pirschaffring halten / denn ich habe dich erwöhlet spricht der H e r r Serubabel Zebaoth. Sonderliche Verheissung dem Serubabel geschehen.

Dies ist zumal eine tröstliche Zusag / die Gott seinem getrewen Knechte dem Fürsten Serubabel thut / nennet in erstlich mit Namen / daß er eigentlich wisse / dieser Trost gehöre ihm zu. Er nennet ihn seinen Knecht / als welchen er für einen trewen Diener in seinem Ampt erkenne / vnd verheißt ihm / er wolle in nemmen vnd halten / wie einen Pirscherring. Männiglich weiß / daß niemand gern seinen Pirscherring verleuret / sondern hebt denselbigen mit allem fleiß auff / als an welchem ihm viel gelegen ist. Darumb wil Gott mit diesem Gleichnuß den frommen Fürsten trösten / er solle getrost seyn / er wolle ihn in seine Allmächtige Hand fassen / wie ein Mann seinen Ring in Hand vnd Finger fasset / er wolle ihn schützen vnd schirmen / vnd seine gnädige Auffsucht / Hut vnd Wacht vber ihn halten / denn er habe ihn erwöhlet / vnd darzu erkorn / daß er ein Fürst vber sein Volck seyn soll / darbey er ihn auch wolle handhaben / vnd hie vnd dort sein gnädiger Gott seyn vnd bleiben.

Welche verheissung nicht allein auff die bloße einzele Person des Fürsten Serubabel geht / sondern zu gleich auch trifft seine Nachkommen /

die Gott schliessen wolte wie einen Siegelring/von wegen des herrlichen Edelsteins/ der in diesem Ring eyngeschlossen vnd verborgen ward/ Das ist/ von wegen des HERRN Christi/welcher von diesem Serubabel nach dem Fleisch ist geboren. Inmassen die H. Euangelisten Matthæus vnd Lucas diesen Serubabel oder Zorobabel in der Geburtslinien vnser HERRN Jesu Christi setzen vnd zehlen.

Lehr auß dem andern Theil.

Sprichstu/ was gehet aber diese Verheissung vns an? welche gerichtet ist auff Serubabel/ vnd ihm insonderheit gesch. hen/ vnd nicht vns?

Verheissung
vnd Trost
aller Christen.

Gott nennet die seine
mit Namen.
2. Tim. 2.

Antwort: Was dem Serubabel verheissen ist/ das ist auff seine gewisse Maß vnd Weise einem jeden frommen Gottsfürchtigen Christen versprochen. Denn wie Gott hie diesen Fürsten Juda mit Namen nennet/auff daß er sich desto gewisser Göttliches Schutzes vnd Gnaden zu trösten hette/Also zeuget die Schrift:/ daß Gott der Allmächtige vnd vnser gute Hirt/ Jesus Christus/ sein Göttliches auffsehen auff einen jeden insonderheit habe/ er kenne sie alle/ wie geschrieben steht: Der feste Grund Gottes bestehet/ vnd hat diesen Siegel/ der HERR kennet die seinen/ vnd es trete ab von Unge-
rechtigkeit/ wer den Namen Christi nennet.

Wie er auch hie den Serubabel mit Namen nennet/ also sollen fromme Herzen in ihrem Berrübnus nicht zweiffeln/ ihr Getrewen Gott vnd Vater der nenne auch sie mit Namen/ Ja eben mit dem Namen/ mit welchem sie in ihrer heiligen Tauff in das Buch der Lebendigen eyngeschrieben seynd.

Psal. 17.

Darumb wann du bist in Anfechtungen/ Jammer vnd Elend/ vnd ruffest zu deinem getrewen Gott/ soll dir anders nicht seyn/ als antworte dir der HERR/ vnd spreche dir mit Namen zu: Wolan mein lieber Johannes/ mein lieber Georg/ mein liebe Anna/ Catharina oder wie du heissest/ ic. sey getrost/ ich habe dich mit deinem Namen genennet/ du solt mein seyn/ Ja meine Hände habe ich dich gezeichnet/ vnd auff mein Herz gesetzt/ Du solt mir seyn wie ein Pirschaffring/ ich wil dich behüten vnd bewahren/ wie einen Augapffel/ Du solt mein liebes Kind seyn/ vnd ich der HERR wil dein Gott vnd Vater seyn.

Hierzu schicket sich sehr fein die schöne Figur/ von welcher im acht vnd

und zwanzigsten Capitel des andern Buchs Mose wird gelesen. Denn als Gott der H E R R das Leuitische Priesterthumb einrichten wolte / befahl er vnder andern auch von den Priesterlichen Kleydern / insonderheit aber von dem Ampschildein / welches mit zwölff Edelstein solte ausgefüllt seyn zum Gedächtnuß der zwölff Stämme der Kinder Israel. Das solte Aaron der Hohepriester auff seinem Herze tragen / wenn er in das Heyligthumb gieng / zum Gedächtniß der Kinder Israel für dem H E R R.

Welches ein vberauß schöne Figur auff vnsern getreuwen Hohenpriester newes Testaments / Jesum Christum gew. st. ist. Der trägt alle seine Gläubigen auff seinem Herzen / wie seine liebe Braut / die Kirche Gottes / in bitter vnd spricht: Setze mich wie ein Siegel auff dein Herz Cant. 8. Alle die die ihm vertrauen / seynd ihm lieb vnd wehrt / die hat er immer für seinen Augen / Ja für den Augen seines Himmlischen Vatters iregt er sie / das ist / Er vertritt sie ohne vnterlaß mit seinem heiligen Verdienst / vnd in Krafft seines allerwürdigsten Gebets / welches er Johannis am sibenzehenden / da er an sein bitter Leiden vnd Sterben gehen solte / für seine Gläubigen vnd Außerwehlten hat aufgeopfert / bey seinem Himmlischen Vater / mit großem Geschrey / vñ vielen Ehrenen / wie die Epistla an die Hebreer zeuget. In Summa / sie seynd ihm dermassen für Augen / daß er ihrer in ewigkeit nicht vergessen kan noch wil / er helt sie in seinen Händen / darauff kan sie keine Creatur reißen / noch von ihme abschneiden.

Vnd damit wir desto weniger hetten daran zu zweiffeln / so gibt er vns dessen sein Leib vnd Blut zu einem sichern Pfand / vñ vergewisset einen jeden wahren Christen insonderheit / vñnd gleichsam mit Namen / er habe ihn erwehlet / er wölle ihn bey wahren Glauben erhalten / er wölle ihn selig machen.

Versege-
lung deß
H. Abends
mals.

Ist aber das nicht ein vnaussprechlicher Trost? Das Gott so gnädig-lich auff vnd annimpt / stärker vnd tröstet die ihm vertrauen vñnd gehorsam seynd / vnd eine solche genaue Väterliche Sorg vnd Aufsehen hat auff sie / damit sie ihme nicht werden entzogen / noch von seiner Hand / in welcher er sie helt / wie einen Pflüschaffering / gerissen / Wenn nur sie selbst nicht muthwilliglich von ime sich abwenden / so sol hernacher keine Creatur so mächtig seyn / die sie Gott dem H E R R R rauben köndte. Darauff Sanct Paulus getroßt trohet vnd erumpiret / zum Römern am achten: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt /

weder Gegenwertiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur / mag vns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu vnserm H e r r n.

Zum beschluß haben wir auß dieser kurzen / aber doch gang herrlichen Trostpredigt zu lernen / daß Obrigkeit ein solcher Stand sey / der Gott wolgefallig / in welchem auch ein Mensch Gott dem H e r r n mit gutem Gewissen dienen könne. Denn Seru Babel war ein Fürst / vnd im Stande der Oberkeit / noch gefelt er dem Allmächtigen sehr wol. Welches dem Widertäuferischen Irrthum zu wider / wol zu mercken ist / daruon euwer Lieb sonst zu anderer zeit ausführlicher höret.

Also haben wir nun auch / Gott Lob vnd danck / diesen Propheten einfältiglich erkläret / vnd auß seinem Buch die fürnembssten Lehr vnd Hauptpuncten vermerckt / die vns beydes in der Göttlichen Warheit stercken / vnd zu vnser Lebens besserung dienen.

Der ewige barmherzige vnd gütige Gott wolle verlenhen / daß / wie der Regen vom Himmel felle / vnd nicht ohne Frucht vnd Nutzen abgehet / also auch die Auflegung dieses Propheten / wo nicht bey allen / doch bey etlichen / verfangen vnd nutzen geschaffen habe / zum ewigen Leben / welches vns allen verleihen / vnd zu seinenzeiten offenbaren wolle / der Selige vnd allein Gewaltige / der König aller Könige / vnd H e r r aller Herren / der allein Unsterblichkeit hat / der da wohnet in einem Lichte / da niemant zukommen kan / welchen kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan / dem sey Ehr vnd ewiges Reich / Amen.

Ende des Propheten Haggai.

Vorrede D. Martini Lutheri vber den H. Propheten Maleachi.



Desen Propheten Maleachi halten die Ebrei / er sey der Esra gewesen / das lassen wir so gut seyn / denn wir nichts gewisses von ihm haben können. Ohn das / so viel aus seiner Weissagung zu nehmen / ist er nicht lang vor Christus geburt / vnd freylich der letzte Prophet gewesen / Denn er ja spricht im andern Capitel / das Christus der H e r r bald kommen solle.

Vnd